

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 35 (2022)
Heft: 9

Artikel: Vorsprung trotz Technik
Autor: Simon, Axel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1029936>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Aus den Blachen des Siegerprojekts sollen Freitag-Taschen entstehen.



Das Karlsruher Projekt auf dem Wettbewerbsgelände.



Die Pavillons in Wuppertal zeigen exemplarische Ausschnitte aus Projekten.

Vorsprung trotz Technik

Am Solar Decathlon geht es um das Bauen und Wohnen von morgen – und um soziales Umdenken. Studierende entwickeln, konstruieren und präsentieren ihre Ideen. Zu Besuch in Wuppertal.

Text: Axel Simon



Sie haben in den zehn Disziplinen am meisten Punkte gesammelt: Siegerteam Karlsruhe.

Wuppertal, Nordrhein-Westfalen. Wahrzeichen: die Schwebebahn. Technik, Modernität, Zukunft? Nun ja, die Bahn «schwebt» seit 120 Jahren an genieteten Fachwerkträgern hängend über dem Flüsschen Wupper hin und her, gern verspätet. Zukunft sieht in Wuppertal schon mal alt aus. So wie jede Technik, sobald Innovation und Effizienz sie nicht mehr strahlen lassen. Nichts ist so schnell überholt wie der Vorsprung von gestern.

Doch mit diesem Spruch muss man den jungen Menschen auf dem Solar Campus nicht kommen. Sie fordern Zukunft – auch durch den Einsatz von Technik. In farbigen T-Shirts mit Teamlogos stehen sie geschäftig beisammen. In einer ehemaligen Glasereihalle finden Veranstaltungen statt, davor decken sich die vielen Besucher mit Pommes, Nutella-Crêpe und Rhabarberschorle ein. Auf der Aussenbühne probt eine sehr junge Band die Cover-Versionen sehr alter Lieder. Die Stimmung liegt irgendwo zwischen Fertighausmesse, Aussteiger-Community und Jugendsporttag. Es ist Solar Decathlon Europe (SDE), solarer Zehnkampf, und der Himmel über Wuppertal ist weit.

Vom Einfamilienhaus zum städtischen Quartier

Zwei Wochen lang treten hier 18 Hochschulteams gegeneinander an. Nach zweijähriger Planung haben Studierende unterschiedlicher Fächer vor Ort ihre Pavillons aufgebaut. Ein- oder zweigeschossig stehen die funktionsfähigen Wohneinheiten nun auf dem Solar Campus. Nur zwei mussten daheim bleiben, in Taiwan, weil der Transport zu teuer wurde. Auf der Bühne der zentralen Festhalle jubeln allabendlich die Teams. Jürs mit Bekanntheiten wie Anne Lacaton oder Dietmar Eberle vergeben Preise in zehn Kategorien: messbaren wie Gebäudetechnik und Bauphysik, Energieperformance oder Komfort, aber auch weichen wie Architektur, Realisierbarkeit oder Innovation. Daneben verleihen Berufsverbände Sonderpreise: «Holz», «Licht» oder «BIM». Am Eingang des Zelts zeigt ein grosses Whiteboard die aktuelle Rangliste mit Punktestand. Im Moment führt Düsseldorf vor Delft und Karlsruhe.

Als der Solar Decathlon vor 20 Jahren in den USA erfinden wurde, ging es um das energieautarke Einfamilienhaus der Zukunft. Der europäische Ableger machte vor acht Jahren ein konkretes Projekt zur Auflage. Neue Wohnformen wurden ebenso Thema wie gemeinschaftliche Nutzung: 2014 lautete das Thema des Luzerner Teams «Sharing», 2017 gewann das Team aus der Romandie sogar den weniger progressiven US-Wettbewerb mit dem Vorschlag eines Quartierzentrums. In Wuppertal gehen die Veranstalter noch weiter – oder eben näher heran, in die direkte Nachbarschaft. Im angrenzenden Mirker Quartier durften die Teilnehmenden zwischen drei konkreten Orten wählen. Die fiktive Aufgabe: aufstocken, sanieren oder Baulücke füllen, alles «In der Mirke» – oder alternativ an einem Ort in der Heimat. Neben den vielen Bauideen des SDE erhält das vernachlässigte Quartier nun auch wissenschaftliche Zuwendung: Ein Forschungsteam untersucht, wie es sich hier nach der Pandemie glücklicher und nachhaltiger leben lässt. Technologische und bauliche Erfindungen plus gesellschaftliches Umdenken.

Das Repräsentationsdilemma

Auf dem Campus ist gerade Deutschland-Tag. Jedes Land darf sich präsentieren. Vom Pavillondach des Teams Rosenheim blasen Studierende in Lederhosen und Dirndl jazzige Töne in Richtung Team Istanbul/Lübeck, es gibt Brezn und Bier. Das Team Grenoble lädt in sein Holzgerüst, Teil der Erweiterung eines französischen Alpenhotels. Wer hätte gedacht, dass sich hinter der perfekten Alufassade des Düsseldorfer Beitrags traditionelle Holz-

verbindungen, Korkplatten und ein fahrbarer Herd befinden? Das Team Delft hat Solarpanels mit Kachelmuster bedruckt, beim Team Stuttgart sind die Panels rautenförmig, transparent und biegsam. Allerdings fallen die Photovoltaikanlagen auf dem Solar Campus weit weniger ins Auge als all die Holzschalen und Pflanzkisten. Energie ist nur ein Nachhaltigkeitsthema unter vielen: Bestand und Biodiversität, Klimaschutz, Kreislaufwirtschaft, Inklusion und Cluster-Wohnen. Die Studierenden sind Kinder ihrer Zeit. Sie adressieren alles, was relevant ist – oder besser: was bisher als relevant identifiziert wurde. Und sie erzählen davon bei ihren Führungen, denn das ist auch eine Disziplin, die bewertet wird: Kommunikation und Bildung.

Solar Decathlon

Der erste solare Zehnkampf fand 2002 in den USA statt, veranstaltet vom dortigen Ministerium für Energie. Gesucht war das energieautarke Haus der Zukunft. 2010 eröffnete in Spanien der erste Solar Decathlon Europe (SDE), der seitdem alle zwei Jahre stattfindet, alternierend mit dem US-Anlass. 2012 gewann ein Team aus Frankreich mit einer Aufstockung. Erstmals bezog sich damit ein Projekt auf einen konkreten Ort – dies wurde beim SDE 2014 zur Auflage. Seitdem werden die zehn Kategorien laufend an aktuelle Nachhaltigkeitserkenntnisse angepasst.

Inzwischen finden spezielle Solar-Decathlon-Reihen in China, Lateinamerika, im Nahen Osten, in Afrika und Indien statt. Schweizer Teams waren 2014 in Versailles und 2017 in Denver, Colorado, am Start. Das Team der HSLU landete in Versailles auf dem fünften Platz; Hochparterre steuerte ein Themenheft bei siehe «Smart Sharing», Juni 2022. Das Team der vier Hochschulen EPFL, HEAD, HTA-FR und Uni Freiburg gewann den Wettbewerb in Denver. Beide Pavillons sind immer noch zu besichtigen, der eine auf dem HSLU-Campus in Horw, der andere im Innovationsquartier Bluefactory in Freiburg.

Den Besuchern, viele davon fachfremd, müssen sie auch immer wieder sagen: Nein, das ist kein Tiny House. Es ist nur der Ausschnitt einer Aufstockung eines vorhandenen Gebäudes, das wenige hundert Meter von hier steht. Es ist also kompliziert. Der Gesamtsieger, das Team Karlsruhe, hat es geschafft, aus diesem Repräsentationsdilemma Architektur zu machen: Baustützen stemmen ihr «RoofKIT» in die Höhe. Die geschnittene Seite markiert eine blaue Blache. Ein weiss aufgedruckter Schnittplan zeichnet die Konstruktion darunter eins zu eins nach. Aus der Blache werden nach dem Event Freitag-Taschen genäht, erläutert die Architektin Michelle, während sie durch die simulierte Wohnung führt. Vorher wird der Pavillon aber auf dem Campus des Karlsruher Instituts für Technologie erneut aufgebaut. Das Kreislaufdenken geht hier weiter als bei anderen Teams. Die Tische sind aus alten Schultüren gefertigt, die Küchenschränke aus gebrauchten Joghurtbechern; die Seegrasdämmung ist in die Holzelementwände gestampft, das Altholz der Fassadenlamellen dunkel gestrichen – mit Farbe aus Pilzen, nicht gegen Pilze. Die zusammengewürfelten Fenster stammen aus Überproduktion. Alles ist zerlegbar, nichts geklebt. Was im Prozess geholfen hat: Einer der Professoren im Team, Dirk Hebel, ist schon lange am Thema dran siehe Hochparterre 10/2016.

Der andere Zugang

Der Solar Decathlon wird die Welt nicht retten. Er produziert Transporte und Verkehr. Seine Bauten sind temporär und nicht notwendig. Und sie lösen nicht alle Nachhaltigkeitswidersprüche. Ob der SDE hilft, die Situation im Wuppertaler Mirker Quartier zu verbessern, wissen wir nicht. Was wir allerdings wissen: Keiner der hier beteiligten Studierenden, ob aus Göteborg oder Valencia, Prag oder Bukarest, wird unverändert heimkehren. Niemand von den angehenden Architektinnen, Technikern oder Ingenieurinnen wird beim nächsten Projekt die Energiefrage, die Ressourcenfrage oder die soziale Frage ungestellt lassen. Und das ist ein Vorsprung, der bleibt. ●